

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

888. Dwucet, F. 1908. "Die Marianen. Land und Leute." [The Marianas. Island and people]. *Kolonie und Heimat* 2, n° 24, pp. 6–7.

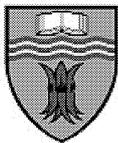
Well illustrated article by the government teacher on Saipan describing the environment, the population and its customs. An overview of the agricultural subsistence base is given, including the prices for live cattle. Dwucet mentions that horses were introduced in 1906 but did not do well on the islands.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Kolonie und Heimat

in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Zeitschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

—*—

Zweiter Jahrgang

(Oktober 1908 bis September 1909)

—♦♦—

BERLIN

Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften

G. m. b. H.

Die Marianen. Land und Leute. Von Dr. Dwuzet. Ehemaliger Regierungslehrer auf Saipan.



Eine Ochsenkarre, das einzige Beförderungsmittel auf Saipan.

Im Jahre 1899 erwarb das Deutsche Reich durch Kauf von Spanien die Inselgruppe der Marianen, die im westlichen Teil des Grossen Ozeans liegt. Im Osten und Westen umgibt diese Inseln ein bis 6000 m tiefes Meeresbecken, das südlich von der Insel Guam sogar eine bis 8800 m getotete Meerestiefe erreicht. Zehn von diesen Inseln, auch die „Nordinseln“ genannt, sind rein vulkanischer Natur, sie bestehen zum Teil aus noch in Tätigkeit begriffenen, zum Teil aus bereits erloschenen und verfallenen Vulkanen. Ein sehr lebhaft tätiger Vulkan ist auf Urakas, Pagan hat zwei noch nicht erloschene Vulkane und heisse Quellen. Auch auf Assongsong befindet sich ein tätiger Vulkan, der mit 640 m der höchste Berg der ganzen Inselgruppe ist.

Das Klima ist tropisch. Die Tageshitze, die bis zu 36° C. ansteigt, wird durch die stets vorhandene Seebrise wesentlich gemildert. Das Jahresmittel der Temperatur beträgt etwa 26° C. bei ganz geringen jahreszeitlichen Schwankungen.

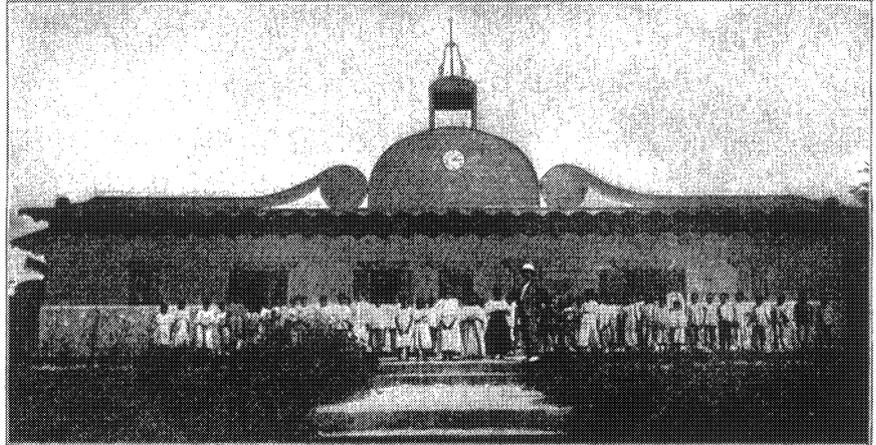
Den Hauptschrecken für die ganze Inselgruppe bilden die Taifune, orkanartige Wirbelstürme. So ist z. B. August und November 1906 Saipan durch zwei furchtbare Taifune verwüstet worden.

Die ganze Marianengruppe umfasst einen Flächeninhalt von 1140 qkm. Die grösste Insel davon ist Guam mit 514 qkm und gegen 10 000 Einwohnern; sie gehört den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die deutschen Marianen sind insgesamt 626 qkm gross, die Zahl der Eingeborenen beträgt fast 3000. Sesshafte Bevölkerung haben nur Saipan, die grösste der deutschen Inseln (gegen 2500 Einwohner) und Rota (fast 500 Einwohner). Die Bevölkerung der Marianen setzt sich zusammen aus Chamorros, Karolinern und Weissen, zu denen auch die Japaner gezählt werden. Die Chamorro bilden etwa zwei Drittel der Einwohnerzahl, der Rest sind Karoliner. Die weisse Bevölkerung beträgt zusammen etwa 35 Personen.

Deren Gesundheitszustand ist befriedigend, zumal es Malaria nicht zu geben scheint.

Die Chamorro sind die mehr oder minder reinen Nachkömmlinge der von den Spaniern vorgefundenen Urbewohner der Marianen. Die Karoliner sind zwischen 1815 und 1901 eingewandert; sie bewahrten bis jetzt die Sitten,

bei der Mehrzahl ausdruckslosen Augen. Die Karoliner sind etwas kräftiger, ihre Hautfarbe ist noch dunkler. Es ist ein gutmütiges, unterwürdiges und williges Volk. Von den Chamorro auf Saipan gibt es nur wenige, die nicht lesen und schreiben können. Eine besondere Vorliebe haben sie für Musik und Gesang. Piano oder Harmonium findet sich in manchem Chamorrohause; gespielt wird aber nur auswendig nach dem Gehör. Das beliebteste Instrument ist die Ziehharmonika; fast in jedem Hause ist solche anzutreffen. Die Harmonikas sind früher von Japan importiert worden; seit 1906 liefert die Firma C. G. Schuster jun. in Markneukirchen i. S. Mund- und Ziehharmonikas, Violinen etc. nach Saipan. Die Chamorro tanzen gut, Walzer, Polka, Quadrille, Schottisch nach unserer Art. Mit Verständnis erlernen sie Handwerke; so haben wir bereits Schmiede, Zimmerleute, Maurer, Schneider, Schuster, ja sogar Silberschmiede. Die meisten gerben selbst das nötige Leder für Schuhe, Sandalen, Riemen; ebenso kann fast jeder Eingeborene sein Fischernetz anfertigen, sowie Stricke drehen. Chamorro und Karoliner sind leidenschaftliche Spieler, ein Erbteil ihrer früheren spanischen Herren. An Sonn- und Festtagen werden nachmittags auf dem öffentlichen Spielplatz beim „Hahnenkampf“ oder „Tanggano“ ganz ansehnliche Summen verspielt. Im allgemeinen sind die Eingeborenen ziem-



Die Regierungsschule in Saipan.

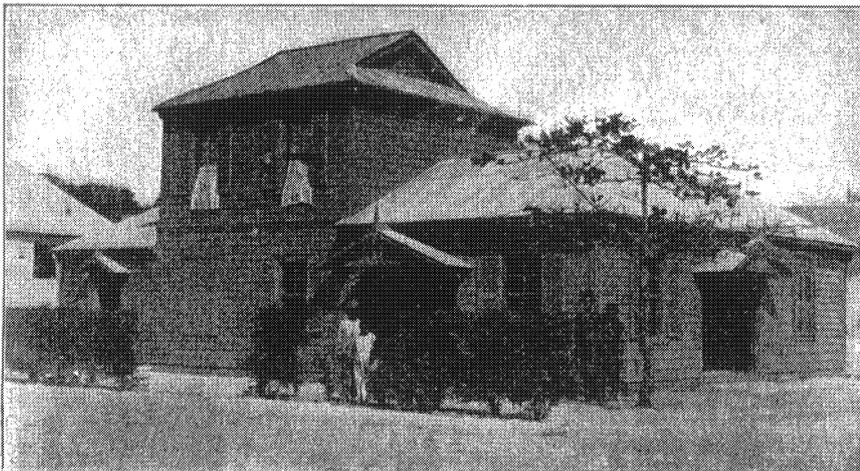
Sprache, Kleidung, Gesänge und Tänze ihrer früheren Heimat. Die Chamorro stehen in der Kultur höher als die Karoliner, beide Volksstämme leben friedlich nebeneinander. Die heutigen Chamorro stellen einen ziemlich kräftigen Menschenschlag vor mit brauner Hautfarbe, dunklem Haar, stumpfer, an der Wurzel ziemlich breiter Nase, etwas geschlitzten und

lich gute Arbeiter, natürlich vorausgesetzt, dass sie beaufsichtigt werden. Der Tagelohn beträgt auf Saipan eine Mark.

Die Chamorro gehen, dem höheren Grad ihrer Kultur entsprechend, ganz bekleidet, während die Männer der Karoliner sich mit einem Lendengürtel aus buntem Stoff, ihre Frauen mit einem Lendentuch aus selbstgefertigtem Faserngewebe begnügen.

Das Karolinerhaus hat Wände und Dach aus ineinandergeflochtenen Kokosblättern, oder Wände aus einem mattenartigen Rohrgeflecht, Fenster fehlen in der Regel, das ganze ist ein einziger Wohnraum. Einige wohlhabendere Karoliner haben sich bereits Holzhäuser gebaut. Die Chamorrohäuser sind entweder aus Flechtwerk oder aus Holz oder aber massiv aus Stein; sie sind besser gebaut und haben eine gefälligere Form als die der Karoliner, auch enthalten sie zwei oder drei Wohnräume.

Der Sitz der Kaiserlichen Verwaltung für die Marianen ist Gárapan auf Saipan. Bis 1907 hatten die Marianen ihr eigenes Bezirksamt, jetzt unterstehen sie mit den Westkarolinen und Palau-Inseln zu einem Bezirk vereinigt dem Kaiserlichen Bezirksamt zu Yap. Das Bild von Gárapan ist das eines grösseren mitteleuropäischen Dorfes. Seit 1905 besitzt Gárapan eine Regierungsschule, die durchschnittlich von jährlich 260 eingeborenen Kindern besucht wird. In Gárapan befinden sich ein Regierungslazarett und eine Postagentur. Die grösste Ausdehnung von Saipan beträgt von Süden nach Norden etwas über 22 km, die grösste Breite von Westen nach Osten etwa 11 km. Die Insel ist ziemlich bergig, nur auf der Westseite flacht sie zum



Geschäftshaus der Pagan-Gesellschaft in Gárapan (Saipan).

Meere ab. Die Höhen, die bis zu 460 m aufsteigen, sowie die noch unbauten Teile der Insel sind mit Buschwald, zum Teil auch mit Savannen bedeckt. Die Bucht von Lau-Lau auf der Ostseite und der Hafen Tanápag auf der Westseite gelten als gute Ankerplätze. Der Postdampfer sucht nur im Notfall die Bucht von Lau-Lau auf, sonst ankert er an der Westküste in offener See, Gárapan gegenüber.

Nur ein kleiner Teil der Insel und zwar der auf der Westseite zur Meeresküste sich abflachende ist bis jetzt angebaut. Hier befinden sich die Pflanzungen der Eingeborenen. Vor allem gedeiht hier die Kokospalme und liefert reiche Erträge. Das Kaiserliche Bezirksamt hat die Ausbeutung seiner Koprapernte pachtweise der deutschen Págan-Gesellschaft überlassen. Gleichzeitig hat diese Gesellschaft, die aus einem Deutschen und aus einem Chamorro, dem die deutsche Reichsangehörigkeit verliehen wurde, besteht, sich verpflichten müssen, auf den gepachteten Inseln jährlich eine bestimmte Fläche mit Kokosnüssen zu bepflanzen. Abgesehen von Págan haben die Nordinseln ziemlich dürftige Vegetation und dienen unzähligen Scharen von Seevögeln zum Aufenthalt. Seit 1906 betreibt eine in Japan ansässige deutsche Gesellschaft hier den Vogelfang.

Einer besonderen Pflege erfreut sich auf Saipan der Tabakbau.

Fast jede Familie hat in ihrem „lantcho“ (Pflanzung) ein ziemlich geräumiges



Chamorrohaus aus Flechtwerk in Saipan.

Tabaksfeld angelegt. Die erzielte Qualität ist recht gut. Die Behandlung des Tabaks nach dem Schnitt (Fermentierung usw.) verstehen die Eingeborenen leider nicht, er wird in sogenannten rohem Zustande verarbeitet oder verkauft. In zahlreichen Arten ist die Banane auf den Marianen zu Hause, auch die Ananas gedeiht in vorzüglicher Qualität. Mais kann dreimal im Jahre angebaut werden. Reis wird nur auf der Insel Rota und zwar in geringem Masse kultiviert. Kaffee, Kakao und Zuckerrohr werden ebenfalls auf Saipan angebaut, der Ertrag ist aber noch sehr gering und deckt bis jetzt den eigenen Bedarf nicht.

Die Urbewohner der Marianen kannten keine Haustiere; ausser den Seevögeln, einer Fledermaus und einer Turteltaubenart waren ihnen keine anderen bekannt. Rinder, Esel, Ziegen, Schweine, Hunde, Katzen, Hühner, Enten und Tauben haben erst die Spanier eingeführt, auf Guam und Rota sogar Hirsche. Ausser den zahmen Haustieren gibt es noch auf Saipan und Tinian verwilderte Rinder, Schweine, Ziegen und Hühner. Stier wie Kuh werden als Zug- und als Reittier gebraucht. Ein gutes Rind kostet 60 bis 100 Mark. Pferde sind auf Saipan erst seit zwei Jahren eingeführt, bewähren sich aber nicht gut.

Eine furchtbare Landplage auf den Marianen bilden die in unheimlichen Mengen hier vorkommenden Ratten. Manche Aussaat an Mais



Karolinerinnen im Tanzschmuck.

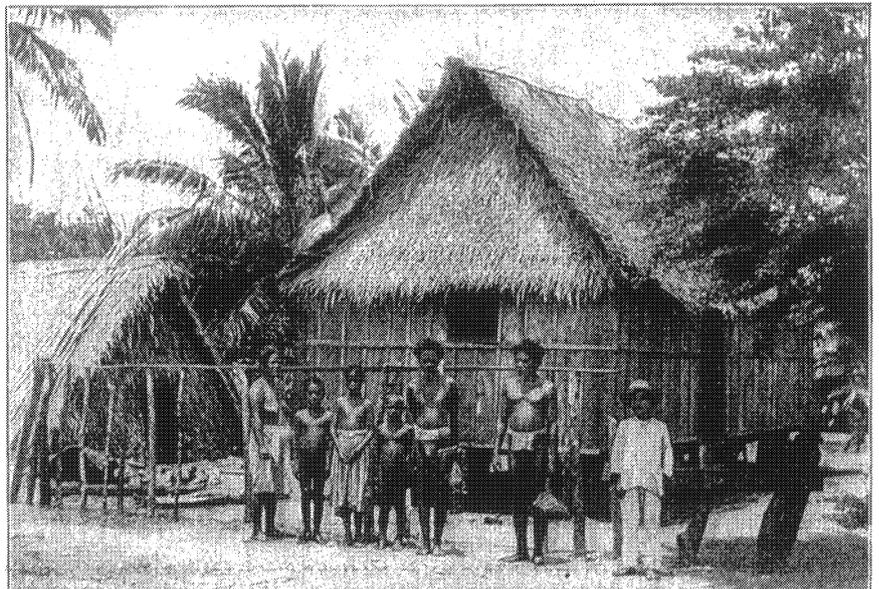
geht gar nicht auf, weil sie buchstäblich von den Ratten aufgefressen wird. Eingeborene erzählten mir, dass sie manchmal drei- bis viermal das Feld mit Mais bestellen müssen, bis die Aussaat so weit gediehen ist, dass sie von den Ratten nicht mehr angegriffen wird.

Im Jahre 1907 hat der Regierungslehrer auf Saipan erstmals Bienen und ihre Zucht mit bestem Erfolg eingeführt. Die Bienen stammen von den japanischen Bonnin-Inseln.

Die einzige Art Beförderungsmittel, sowohl für Personen wie für Lasten ist die Kareta, ein zweirädiger hölzerner Karren.

Vier Handelsfirmen in Gárapan, eine deutsche, zwei japanische und eine spanische vermitteln den Handelsverkehr. Die Lizenzgebühr für hiesige Geschäftshäuser beträgt für ein Jahr für eine Firma in der ersten Stufe 3000

Mark, in der zweiten Stufe 1200 Mk. und in der dritten Stufe 800 Mk. Den Hauptanteil an der Ausfuhr ebenso an der Einfuhr hat die japanische Firma „Hiki-Südsee-Handelsgesellschaft“. Ausfuhrgegenstand für den Handel von Bedeutung ist auf den Marianen nur die Kopra; sie nahm bisher ausschliesslich den Weg nach Japan. Die Kopra bildet den Reichtum der Eingeborenen und ihre Produktion steigt mit jedem Jahr. Der auf Saipan erzeugte Tabak nimmt nur eine untergeordnete Stellung im Handel ein. Versuche in Schildkröten- und Trepfangzeitigen ein trauriges Resultat. Importiert werden: Reis, Mehl, Kleiderzeuge und Stoffe, Wein, Bier, Nahrungsmittel, Spirituosen, Kolonialwaren, Haus- und Wirtschaftsgegenstände, Werkzeuge, Bretter usw. Den Verkehr zwischen den verschiedenen Marianeninseln, dem nahen Guam und dem entfernter liegenden Japan vermitteln kleine Segelschiffe von 100 bis 200 Tonnengehalt. Der deutsche Postdampfer „Germania“ der Jaluitgesellschaft läuft die Insel Saipan regelmässig 6 bis 7 mal im Jahre an. Die Jaluit-Gesellschaft hat bekanntlich ihren Sitz in Hamburg und besitzt Stationen auf den östlich der Karolinen gelegenen Marshall-Inseln. Der Postdampfer „Germania“ vermittelt den Verkehr zwischen Hongkong, den Palau-, Marianen-, Karolinen-, Marshall- Inseln und Sydney.



Karolinerhaus aus Holz, vorn Karolinergruppe, rechts Chamorroknabe.